

11. Oktober 2026



Sie sind eingeladen, diesen Sonntag selbst zu gestalten. In der Mirjamkirche findet kein Gottesdienst statt. Sie können dazu den folgenden Impuls aufgreifen:

Was meint ihr? Es hatte einer zwei Söhne; und er ging zum ersten und sagte: Geh, mein Sohn, und arbeite heute im Weinberg! Der aber entgegnete: Ich will nicht; später aber reute es ihn, und er ging hin. Da ging er zum anderen und sagte dasselbe. Der entgegnete: Ja, Herr!, und ging nicht hin. Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sagen: Der erste! Da sagt Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und Dirnen kommen vor euch ins Reich Gottes. .

Matthäus-Evangelium 21, 28–31

Das Leben schätzen lernen

Ja, es geht natürlich auch darum, dass man das Unangenehme, aber Nötige nicht gleich angehen möchte und es dann doch tut. Oder dass man etwas aus Liebe zu einem Menschen, vielleicht auch aus Gehorsam, schliesslich doch tut. Und ja, das mit der Liebe kommt der ganzen Sache schon viel näher! Es geht schliesslich um den Weinberg; den dürfen wir uns als einen Ort der Fülle vorstellen. Einer Fülle, die man manchmal nicht gleich erkennt. Wenn es die Reben zurückzuschneiden gilt, stehen sie noch nicht im Saft. Die kalten Monate müssen erst noch überbrückt werden. Wenn der Boden aufbereitet und gedüngt wird, stehen die neuen Triebe noch nicht in Blüte. Wenn es das Laub auszuschneiden gilt, damit mehr Sonne an die Trauben gelange, sind diese noch nicht reif. Und bei der Ernte sind sie noch nicht Wein. Es braucht also ein gewisses Erfahrungswissen, um die jeweilige Phase im Reifungsprozess des Weinbergs schätzen zu lernen. So, wie das auch für das Leben als Ganzes gilt. Da sind womöglich die als Sünder abgestempelten Menschen wirklich manchmal weiter. Rückblickend sieht man, was man verloren hat. Aber im Weinberg Gottes ist es nie zu spät, den Wert seiner Gaben zu erkennen. Und entsprechend zu handeln. Glücklicherweise.

Pfr. Maximilian Paulin